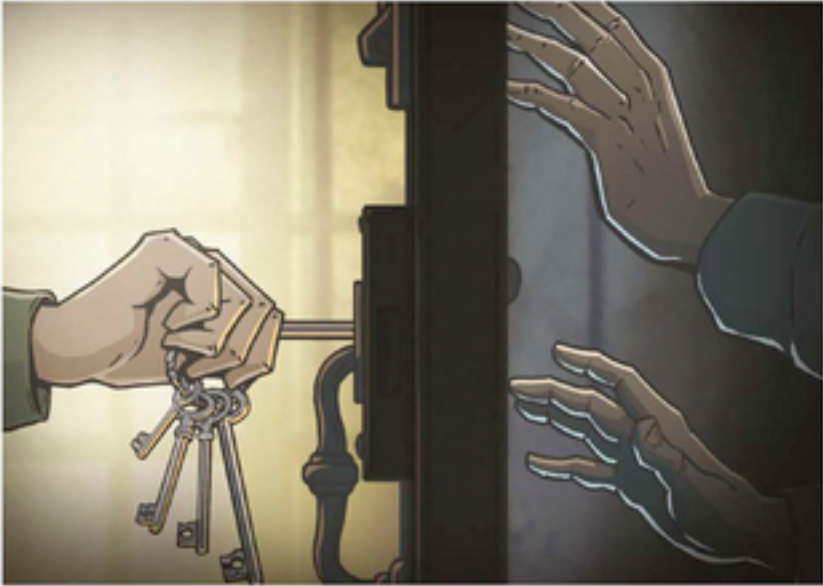


80 Jahre Erinnerung sind nicht genug



Ökumenischer Gedenkgottesdienst

Gegen das Vergessen der Opfer
im Strafgefängnis Wolfenbüttel
während der Zeit des Nationalsozialismus

11. April 2025, St. Petrus, Wolfenbüttel

(Im Begleitheft waren für den Gottesdienst Übersetzungen der Gebete und Ansprachen in englischer, französischer, niederländischer, polnischer und norwegischer Sprache abgedruckt.)

Vor Beginn des Gottesdienstes werden die Namen von 28 Hingerichteten verlesen.



Die Namen der in Wolfenbüttel Hingerichteten

Eingangslied

Gotteslob Nr. 422, 1+2

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

1. Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
2. Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Werd' ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Begrüßung

Christiane Kreiß (Pfarreileitung)

Liebe Gemeinde des heutigen ökumenischen Gedenkgottesdienstes, im Namen der Pfarrei St. Petrus, der Gedenkstätte in der Justizvollzugsanstalt und der Wolfenbütteler Gruppe von Amnesty International begrüße ich Sie ganz herzlich zu dieser Stunde des Gedenkens.

Ganz besonders begrüße ich die Gäste aus den verschiedensten Ländern, die 80 Jahre nach Kriegsende an den Ort gekommen sind, an dem einer ihrer Angehörigen aufgrund eines Unrechtsurteils eines deutschen Gerichtes verurteilt und sogar grausam hingerichtet wurde.

Bereits 1995 hat die Kolpingfamilie Wolfenbüttel das Versprechen abgegeben, an einem Abend in der Karwoche derer zu gedenken, die im Wolfenbü-

teler Strafgefängnis in der Zeit von 1937 bis 1945 hingerichtet wurden. Damit dieses Versprechen verlässlich eingehalten werden konnte, hat sie es schließlich in die Hände der Pfarrei St. Petrus gelegt.

In jedem Jahr werden die Namen der Hingerichteten in unserer Kirche sichtbar gemacht. Sie werden rund um die Kanzel aufgehängt und bleiben dort als sichtbares Zeichen bis nach Ostern hängen. Die Listen wurden bereits 1995 erstellt, als die richtige Schreibweise vieler Namen noch nicht bekannt war.

Ebenso werden vor jedem Gedenkgottesdienst in jedem Jahr 20 Namen von Hingerichteten vorgelesen. Obwohl wir dies seit vielen Jahren tun, sind noch immer nicht alle Namen genannt. Wenn alle Namen genannt sind, werden wir von vorne beginnen.

Wir wollen die Opfer, die sonst vielleicht in Vergessenheit gerieten, ehren. Und wir wollen uns und den folgenden Generationen das Unrecht, das in der NS-Zeit in unserer unmittelbaren Nachbarschaft im hiesigen Strafgefängnis geschah, immer wieder vor Augen führen, um zu mahnen, wohin Hass und Hetze gegen andere führen können.

Danke, dass Sie alle gekommen sind. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, Werkzeuge des Friedens zu sein, den unsere Welt so bitter braucht.

Im Anschluss an den Gottesdienst sind Sie alle herzlich eingeladen, mit hinüber in das Roncallihaus zu gehen und sich über das Gehörte auszutauschen.

Begrüßung

Peter Heldt (Vorbereitungsteam)

Dieses Erinnern geschieht nicht nur durch das Verlesen einiger Namen von Hingerichteten zu Beginn, sondern stets auch durch die Betrachtung ausgewählter Personen oder Gruppen aus dieser Opfergemeinschaft.

Indem wir uns ihnen durch Berichte über sie oder durch ihre eigenen Aufzeichnungen nähern, hoffen wir als Vorbereitungsgruppe diesen Menschen ihre Würde postum wiedergeben zu können und Empathie zu wecken für sie und ihr Lebensende hier in unserer Stadt. Damit einher gehen der Wunsch und die Hoffnung, Zustände in unserem Land und unserer Gesellschaft zu verhindern, die das beschriebene blutige Geschehen damals erst ermöglicht haben.

Dankbar dürfen wir sein für die Gesten der Anerkennung dieses Vorhabens durch Besuche und Kontakte mit Angehörigen, wie wir sie heute wieder einmal erfahren. Dankbar sind wir auch für die Zeichen der Versöhnung mit

ihnen im Angesicht des ungeheuren Leids ihrer hier in Wolfenbüttel getöteten, aber auch befreiten Familienmitglieder.

Unser abschließender Dank gilt natürlich auch Ihnen und euch, den seit Jahren treuen und vielleicht auch heute neu dazugekommenen Besucher:innen dieses Gedenkgottesdienstes, den wir nun im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes beginnen wollen.

Kyrie - Wir gedenken

Pfarrer Matthias Eggers

Überall in der Welt gedenken in diesen Tagen Christen des Leidens und Sterbens Jesu und bekennen im Glauben seine Auferweckung von den Toten.

Herr, erbarme dich. [Alle: Herr, erbarme dich.]

Wie seit vielen Jahren gedenken wir an diesem Abend der im Strafgefängnis Wolfenbüttel in den Jahren 1937-1945 Hingerichteten, wie wir es versprochen haben.

Christus, erbarme dich. [Alle: Christus, erbarme dich.]

Und nicht zuletzt gedenken wir der vielen Toten in der Welt, die Opfer von Kriegen und Terror geworden sind oder auf der Flucht vor solchen Katastrophen ihr Leben verloren haben, sowohl der Männer und Frauen und Kinder, der ungeschützten Zivilisten also, als auch der Soldaten als Opfer und auch als Täter. Herr, erbarme dich.

[Alle: Herr, erbarme dich.]

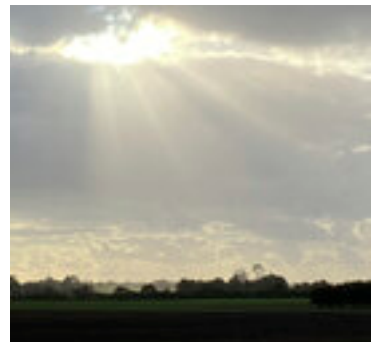
Lied

Gotteslob Nr. 422, 3

3. Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden.

Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.

Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.



80 Jahre Erinnerung sind nicht genug!

Martina Staats (Leiterin der Gedenkstätte in der JVA)

„Draußen fahren Panzer vorbei, Amerikaner. Und da geht natürlich ein Freudenschrei durch die ganze Meute: ‚Wir sind frei, wir sind frei. Und vielleicht, ne Stunde später, wir haben an die Türe gepoltert und so weiter, und dann haben sie die Zellen aufgemacht ...“

(Interview mit Alfred Hausser (1912-2003), Stuttgart, 23. April 1998 (Auszug), Visual History Archive, Interview 43805.)

Liebe Anwesende, liebe Angehörige von im Strafgefängnis Wolfenbüttel Inhaftierten und Hingerichteten,

lieber Tom Goodkind, dessen Vater Howard Goodkind als einer der US-amerikanischen Soldaten die Stadt Wolfenbüttel und das Strafgefängnis befreit hat, wir erinnern heute gemeinsam an den 11. April 1945 als einen Tag der Hoffnung und der Freude für die Befreiten, das NS-Regime überlebt zu haben.

Wir gedenken heute gemeinsam den über 1.000 zu Unrecht von der NS-Justiz Verurteilten, die allein im Strafgefängnis Wolfenbüttel gestorben sind. 526 von ihnen wurden hingerichtet. Sie haben ihren Tod in Kauf genommen, um die Freiheit und Demokratie, ihre Werte, ihre Länder zu verteidigen.

Ihr Vermächtnis gilt für uns! Lassen sie uns gemeinsam, länderübergreifend, nicht nur heute, sondern auch in den nächsten Jahrzehnten an die NS-Verbrechen erinnern und für unsere demokratischen Werte kämpfen, den Rechtsstaat und die Gewaltenteilung verteidigen. 80 Jahre Erinnern sind nicht genug!

Gehen, Betrachten, Erinnern

Mechthild Ludwig-Meyer und Hans Josef Schauf

Wir laden Sie ein, sich jetzt einem Gedenkweg in der Kirche anzuvertrauen: sehen, sich berühren lassen, erinnern, gedenken, Stille sein... Musik, Lied und Worte im Wandern und Verweilen wirken zu lassen und sich auf diese Weise mit den Frauen und Männern zu verbinden, die als Gefängnisinsassen auch Gemeindemitglieder von St. Petrus „auf Zeit“ waren und in diesem Unrechtssystem keine Chance hatten, zu überleben. Walk and remember - be quiet and pray.

Vier Pilaster und 8 Holztafeln

in der direkten Umgebung die des Taufbeckens, mitten in der Kirche. Diese Holztafeln sind unkonkret, irreal, -- Formen, Farben, keine menschliche Gestalt, 8 Holztafeln, die seit Februar für diesen Gottesdienst entstanden sind von Dr. Hubert Mayer, der schon zu Beginn der Gedenkgottesdienste mitgewirkt hat – immer diesem Thema eng verbunden und nun auf seine Weise uns mitnimmt auf eine inhaltliche Suche des Gestern von 1935 bis 1945.

Eine Herausforderung an die Geduld und das sich Versenkenkönnen des Betrachters. Beginnend mit dem ersten Pilaster links, von Ihnen aus gesehen rechts. Kleine Holztafelchen geben einen Hinweis in englischer Sprache. Und die Hermann Göring Werke im Salzgittergebiet, rauchende Schloten, Vernichtung durch Arbeit und Kriegsproduktion - Kein Mensch auf keinem Bild, genauso wie die Nationalsozialisten bestrebt waren, die Identität und Individualität ihrer Kritiker, Widerständler, Untermenschen und Nichtarier auszulöschen, die französischen N.N. Gefangenen, beredtes Beispiel dieser Ideologie - nur eine Nr., dann rollt der Kopf vom Fallbeil weg.

Offenheit der Bildgestaltung – Unordnung, unterschiedliche Perspektiven, Zusammenhänge suchen – spirituelles Eintauchen und sich dem auch dem Schmerz stellen, der unweigerlich kommt. Ein spiritueller Weg – im gottesdienstlichen Raum, ganz bewusst.

Selbst das offene Gefängnistor zeigt keine strahlenden Gesichter Befreiter – eher Zertrümmertes, Bruchstücke von NS-Runen - denn befreit wozu und wohin? Und was wird? Bange Fragen und Gedanken auf der anderen Seite.

Und Träume, Hoffnungen, Wünsche, für die Zukunft oder nur für den nächsten Tag oder ob mein Sohn, mein Mann noch lebt und wann wir uns wiedersehen. Und dann sehen Sie Blumen, Kerzen in Gläsern, kleine weiße Steine. Wenn Sie diese in die Hand nehmen, bleibt weißer Kreidestaub an Ihren Fingern haften – Anhaftungen, so wie Schuld und Unrecht auch nach 80 Jahren noch anhaften und nicht vorbei sind.

Und wir laden Sie ein, sich eines oder zwei dieser Symbole, die sie ansprechen mitzunehmen auf Ihren Prozessionsweg und am Altar mit Ihren Gedanken, Ihrem Gebet oder nur in Stille abzulegen.



Vielleicht mögen Sie Ihre Gedanken zum Ausdruck bringen, indem Sie sich eine Blume, eine Kerze oder einen Stein oder auch gerne mehrere Teile nehmen und in den Altarraum bringen.

Dort können Sie die Symbole auf den Stufen des Podestes ablegen.



Blitzlichter

Grundlegende Gedanken zur Gestaltung des Gedenkgottesdienstes

Von 1989 bis 1991 entstand die Pfarrchronik „zurückgefragt...“, und eine wichtige Verbindung zum ehemaligen Strafgefängnis war geknüpft. Diese Verbindung sollte für ST. Petrus nicht mehr abreißen. Als nämlich die Erinnerungen an das 50-jährige Ende der NS-Diktatur 1995 überall in Deutschland mit Gottesdiensten und Gedenkveranstaltungen gewürdigt wurden, war das auch in WF so. Und damit dieses Gedenken kein Strohfeuer sein sollte, übernahm die Kolpingsfamilie WF, unterstützt von engagierten Personen aus der Pfarrei, der AI-Gruppe und dem damaligen Leiter der Gedenkstätte die Verpflichtung, jedes Jahr am Dienstag in der Karwoche in einem Gedenkgottesdienst an die Opfer in der Hinrichtungsstätte zu erinnern. Ganz bewusst ein Gottesdienst und in der Pfarrkirche.

Warum?

Zentraler Gedanke war und ist:

Liturgie ist das geeignete Ausdrucksmittel, da es mittels seines Charakters immer schon Werk Gottes an uns und Mitvollzug der Mitfeiernden zu einer besseren und gerechteren Lebensweise sein will. Darum sind unverzichtbare Inhalte eines Gedenkgottes: Worte des Gedenkens an Leiden und Tod Jesu und die Menschen, die gelitten haben im Gefängnis und heute in Unrechtssystemen leiden, biblischer Text, Predigt, Fürbitte, Vater Unser und Segen.

Gedenkgottesdienst im Jahr 2014

In all den Jahren stand am Anfang unserer Gedenkgottesdienste der Satz: „Überall in der Welt gedenken in diesen Tagen Christen des Leidens und Sterbens Jesu.“

Und so ist es ja auch in diesem Jahr. Botschaft und Schicksal des Mannes aus Nazareth, das war letztlich der Grund und der Motor unseres Tuns. Im Gottesdienst des Jahres 2014 haben wir in besonderer Weise des Schicksals von Zeugen Jehovas gedacht.

Ich zitiere aus diesem Gottesdienst einen Text der Würzburger Synode aus dem Jahr 1975.

Würzburger Synode 1975 – Hj 3 „Freilich wendet sich die Botschaft Jesu sofort und immer auch gegen uns selbst, die wir hoffnungsvoll auf sein Kreuz blicken. Sie läßt es nämlich nicht zu, dass wir über seiner Leidensgeschichte die anonyme Leidensgeschichte der Welt vergessen: sie läßt es nicht zu, dass wir über seinem Kreuz die vielen Kreuze in der Welt übersehen, neben seiner Passion die vielen Qualen verschweigen, die ungezählten namenlosen Untergänge, das sprachlos erstickte Leiden, die Verfolgung zahlloser Menschen, die

wegen ihres Glaubens, ihrer Rasse oder ihrer politischen Einstellung in unserem Jahrhundert im Machtbereich faschistischer oder kommunistischer Systeme zu Tode gequält werden, die verfolgten Kinder seit den Zeiten des Herodes bis Auschwitz und bis in die jüngste Zeit.

Haben wir indes, in der Geschichte unserer Kirche und des Christentums, sein hoffnungschaffendes Leid nicht zu sehr von der einen Leidensgeschichte der Menschheit abgehoben? Haben wir durch die ausschließliche Beziehung des christlichen Leidensgedankens auf sein Kreuz und auf uns, die ihm Nachfolgenden, nicht Zwischenräume in unserer Welt geschaffen, Zwischenräume des ungeschützten fremden Leidens? Sind wir Christen diesem Leiden gegenüber nicht oft in einer erschreckenden Weise fühllos und gleichgültig gewesen? Haben wir es nicht in den rein profanen Bereich ausgestoßen - so als hätten wir nie davon gehört, dass der, auf den unsere Hoffnung blickt, uns gerade aus dieser profanen Leidensgeschichte entgegentritt und den Ernst unserer Hoffnung prüft.“

Abschiedsbrief Egide Strubbe vom 15.6.1944 – Hj 2

Abschiedsbriefe sind wohl immer etwas ganz Besonderes - für den, der ihn schreibt, wie auch für den, an den er gerichtet ist. Wir haben solche letzten Briefe von Menschen, die unmittelbar vor ihrer Hinrichtung standen. Wenn ich jetzt den Abschiedsbrief von Egide Strubbe vom 15.6.1944 lese, dann tue ich es in Betroffenheit und tiefem Respekt.

Meine sehr geliebte und innig beminte Bertje, Muschje. Leb wohl, zwei Jahre gefangen, und nun werde ich zu Tode gebracht, meine letzten Gedanken sind bei dir und an dich gerichtet.

Für Gott, Vaterland und Freiheit sterbe ich, möge mein Opfer nicht nutzlos sein. Liebste, viel werde ich dir nicht schreiben, denn in einigen Augenblicken werde ich diese Welt verlassen, um in den Himmel zu kommen. Glaubt mir, meine letzten Gedanken sind bei dir und Mutter. Seid glücklich! Hoffen wir, dass ihr bald in Frieden und glücklich fortleben dürft. Ich sterbe glücklich und mutig. Meine Grüße übermittle an eure ganze Familie und an alle lieben Freunde und Bekannten. Gedenkt meiner in euren Gebeten, seid mutig und bis zum Jenseits im Himmel.

Innig umarme ich euch beide aus der Ferne. Lebt wohl, möge mein Opfer nicht nutzlos für euch und unser teures Vaterland gewesen sein.

Es lebe Belgien, es lebe die Freiheit.

Muschje lebe wohl

Ich, der ich stets feurig geliebt habe.

Egide

Gedenkgottesdienst im Jahr 1997

Polnische Opfer, Zwangsarbeiter in den HGW und auf den Bauernhöfen im Umland, standen im Vordergrund des Gedenkens 1997. Sie waren die größte Gruppe der Hingerichteten und als „P“ Träger wurde ihnen als sog. „Parasiten und Volksschädlingen“ jedes Menschenrecht abgesprochen. Als Leitmotiv und Darstellungselement wurde das Wort GODNOSC, deutsch Menschenwürde, verwendet. Unkenntlich und verstümmelt standen die einzelnen Buchstaben an einer Säule im Mittelpunkt und sollten zu Ostern in aufgerichteter Form lesbar erscheinen. Mit einer Ausstellung des AK Andere Geschichte „Gesichter der Zwangsarbeit – Polen in Braunschweig 1939-1945“ im Seitenschiff der Petruskirche wurde auch die gesellschaftliche Ebene beleuchtet. Dieser Gedenk-Gottesdienst wurde im Vorfeld stark von Teilen der Stadtbevölkerung angefeindet und die Forderung wurde massiv vorgetragen, dieses Thema zu verbieten.

Psalm 88

nach Huub Oosterhuis

Seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, singen und beten Menschen alte Lieder und übersetzen sie immer wieder neu in ihre Sprache und ihre Zeit. Ich lese eine meditative Aneignung von Psalm 88 der hebräischen Bibel aus unserer Zeit.

Hörst du mein Geschrei ab und andu brauchst nichts zu sagen, mein Gott, du, wenn du mich nur hörst. Nacht ist um mich her Mauer hoch und blind Seele wüst und leer irre ich in mir selbst einer der nichts beginnt der nicht gehen kann Steine in einem Loch. Sagen sie „komm hoch“ dann weiß ich nicht wie und ich rufe den Tod und ich denke mich weg falle aus der Zeit aus deinem Bereich bis wo niemand nichts Name ausgewischt. Und all meine Liebsten sind undenkbar fern niemand will mich mehr bis zur Vergessenheit tot ist tot verdammt bin ich - wo und wer bist du, der sein

sollte, sein sollte mit mir hörst du mein Geschrei?

Ich schreie des Tags, mein Gott, des Nachts bis vor dein Angesicht deine Brandungen hast du beschieden. Du hast, die ich kannte, mir genommen zu einem abscheulichen Ding mich gemacht mich zur Vergessenheit verdammt. Nächster und Freund mir ganz entfremdet. Die ich kannte, sind dunkel für mich. Geschrieben steht von dir: „Ich bin dir nah.“

Lied: Pie Jesu

John Rutter



Evangelium nach Matthäus (Mt 25, 31-46)

Pfarrer i. R. Christian Teichmann

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.

Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet.

Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.

Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist!

Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder

durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.

Vaterunser

Pfarrer Matthias Eggers

Prayer Our Father
and blessing

Modlitwa Ojciec nasz
i błogosławieństwo

Prière Notre Père
et bénédiction

Bønn Fader vår
og velsignelse

Gebed Onze Vader
en zegen

Segen

Blessing - Bénédiction - Zegening - Błogosławieństwo - Velsignelse

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen



Hubert Mayer, Injustice - justice

Lied

Laudate omnes gentes

laudate dominum!

Gesang aus Taizé



©Pater Lawrence Lew, O.P., flickr.com

Einladung zur Begegnung

Wir laden Sie herzlich zu einem Beisammensein und Austausch in den Pfarrsaal ein.

We cordially invite you to a get-together and discussion in the parish hall.

Nous vous invitons à un moment de convivialité et d'échange dans la salle paroissiale.

We nodigen je van harte uit voor een samenkomst en discussie in de parochiezaal.

Serdecznie zapraszamy na spotkanie i dyskusję w sali parafialnej.

Vi inviterer deg hjertelig til en sammenkomst og diskusjon i menighetssalen.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet und begleitet von Martin Pfeiffer, Orgel, und Johanna Kreiß, Gesang

Gedenkgottesdienst 2026

Die Pfarrei St. Petrus lädt auch im kommenden Jahr zum Erinnern ein. Der Gedenkgottesdienst findet am Dienstag, 31. März 2026, um 19 Uhr statt.

